

gestreckt, mit ganz kurzem, starrem Borstenbesatz an der Corona, das Parallelblatt ebenfalls schlanker und schmaler; neben manchen anderen Verschiedenheiten, die sich aus unserer Zeichnung ergeben, ist die Harpe schmaler und mehr zugespitzt, nicht so viereckig. Der Penis sieht sehr anders aus als der von *staudingeri*, ist dicker und gedrungener mit einem charakteristischen Stachelbesatz auf einem fast schwarzen Wulst am distalen Rand des Chitinrohres, der bei *staudingeri* völlig fehlt; das Dörnchen daselbst fehlt. Cornuti etwa 40 kurze und dicke Stacheln in ovalem Feld. Der Stachel ist kürzer und dicker, die Chitinplatte nicht wulstig, sondern mit einem starken Zahn versehen, der an Größe und Dicke dem Stachel gleicht. (Fortsetzung folgt.)

Insektenvermehrung.

Von E. Foerster †, Stützenbach.

(Fortsetzung.)

Der kleine Feuervogel, *Chrysophanus phlaeas* L., Ordn. Nr. 35, stieg 1928 zu größter Vermehrung und flog 1928 und 1929 im Mai und im August.

Der Admiral, *Pyrameis atalanta* L., Ordn. Nr. 36, stieg 1927 von 10 Stück beobachteten Faltern auf über hundert im Sommer 1928, einschließlich gefundener Raupen. Sofort trat jedoch Parasitierung der kleinen, kaum halb erwachsenen Raupen in den Nesselblattgespinsten ein, und der Falter wurde wieder seltener. Nach der Überwinterung erschien derselbe immer erst Anfang Juni. Niemals konnte sein Winterquartier einwandfrei festgestellt werden. Am 30. Oktober 1928 wurde ein letzter Falter bei 100 C und schwachem Sonnenschein mittags auf einem Wege im Fichtenhochwald fliegend gesehen. Derselbe suchte anscheinend nach einem passenden Winterversteck, denn er verschwand endlich in der Krone einer etwa 80jährigen Fichte.

Der C-Falter, *Polygonia c-album* L., Ordn. Nr. 37, wurde am 30. August 1927 nur in einem einzigen Exemplar gefunden, 1929 waren nur 9 vorhanden, und erst 1929 stieg die Zahl auf über hundert, um sodann wieder abzusinken. Raupen wurden mehrfach an Rüstern, Stachel- und Johannisbeeren gefunden, diese waren jedoch parasitenfrei. Die frisch geschlüpften Augustfalter fand man oft auf den Blüten der Binsen auf sumpfigen Waldstellen. Ebenso labten sie sich an ausfließendem Baumsaft, an den von holzbohrenden Insekten verletzten Aspen, Pappeln und Weiden. Weshalb die Falter gerade zur Nachtruhe ihren Sitz an Roggenhalmen und Ähren wählten, konnte nicht ergründet werden.

Die Messingeule, *Plusia chrysitis* L., Ordn. Nr. 38, war nur 1928 stärker vertreten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Förster [Foerster] E.

Artikel/Article: [Insektenvermehrung. \(Fortsetzung.\) 95-96](#)